

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe Juli 2012



»Analoges Meisterstück«:

Thales Simplicity

BRINKMANN
O A S I S

Spätestens seit der Einführung der Stereophonie gab es immer wieder Versuche, beim Abtasten einer LP den Weg des Schneidstichels, der auf einer geraden Linie geführt wird, nachzuvollziehen. Einige Hersteller haben das mit Drehtonarmen versucht, bei denen sie das Tonabnehmersystem auf der Kreisbahn mittels mechanischer Lösungen wie etwa Parallelogrammgestängen oder -seilzügen verstellten, um quasi die gerade Linie des Schneidvorgangs durch Überlagerung von zwei Drehbewegungen nachzubilden oder ihr zumindest nahezukommen. Im Gedächtnis geblieben sind nur Garrard Zero 100 und Van Eps. Alle sind sie aber letztlich an mechanischen Unzulänglichkeiten gescheitert, ungeachtet der Tatsache, dass der klangliche Zugewinn erkennbar war. Zu jener Zeit waren die Fertigungsmöglichkeiten in puncto Präzision, Toleranzmaße und Haltbarkeit aber auch noch weit, sehr weit vom heutigen Niveau entfernt – es war eben nicht alles besser in der »guten alten Zeit«.

Vor ein paar Jahren hat der Schweizer Micha Huber den Ansatz wieder aufgegriffen, das Tonabnehmersystem bei einem Drehtonarm mechanisch so zu verstellen, dass der Spurfehlwinkel nahezu egalisiert wird. Die geometrische Grundlage hierfür bildet der Thales-Kreis, und folgerichtig nannte er seinen Tonarm »Thales«. Das ist ein sehr komplexes Gebilde mit einem hoch aufragenden Führungsausleger, das sowohl im Aufbau als auch in der Handhabung hohe Ansprüche stellt. In der Weiterentwicklung entstand dann der »Thales Simplicity« – exklusiv bei uns im Test.

Eines ist dieser Tonarm ganz sicher nicht, auch wenn dies sein Name suggerieren mag: simpel. Simpel ist nur die Montage auf dem Laufwerk und die Bedienung – die Konstruktion hingegen ist reichlich komplex und zeugt von einem tiefen Verständnis für geometrische Zusammenhänge und damit einhergehenden Veränderungen der Massenverteilung über den Verlauf des Abtastvorgangs. Um das in einen einwandfrei und dauerhaft funktio-

nierenden Tonarm umzusetzen, bedarf es eines höchst profunden mikromechanischen Könnens.

Die Länge des Tonarms wird durch den Thaleskreis, der durch die Tellerachse führt, bestimmt. Damit das Tonabnehmersystem auch die vorgeschriebene Bahn nimmt, muss die Armaufnahme exakt nach der Montageschablone montiert werden. Bei genauer Betrachtung erkennt man, dass es sich beim Simplicity eigentlich um zwei Tonarme handelt, die in einem gemeinsamen Lagerring und an der drehbar gelagerten Tonabnehmeraufnahme verbunden sind. Die beiden Armrohre sind unterschiedlich bedämpft, um Resonanzen zu minimieren oder zu verhindern.

Die Lagerung ist geteilt kardanis, wobei der äußere Lagerring mittels eines Lagerpaares die vertikale Führung übernimmt. Im Lagerring hat jedes Armrohr sein eigenes Lagerpaar für die horizontale Drehung. Da die beiden Lager fix positioniert sind, wird durch die unterschiedlich langen Armrohre die Veränderung der Tonabnehmerstellung erzwungen. Die Kraft für die horizontale Bewegung wird über das Tonabnehmersystem übertragen, so wie das bei Drehtonarmen immer der Fall ist. Die aufzubringende Kraft für die Drehbewegung ist hier allemal deutlich geringer als die bei Tangentialtonarmen nötige Kraft zur Verschiebung der kompletten Einheit aus Arm und Gegengewicht.

Hinter der Lagereinheit hat jedes Armrohr sein fest montiertes Gegengewicht für einen Grundausgleich. In das innere Gewicht wird mit zwei Führungsstiften das Gegengewicht (drei Größen gehören zum Lieferumfang) zur Einstellung des Auflagegewichts eingeschoben. Dieses ist abgestuft, um die unterschiedlichen Drehwege nicht zu behindern. Ganz hinten drauf kommt noch ein flaches Gewicht mit symmetrischer Ausfräsung, das durch Verdrehen die Veränderung des Auflagegewichts zwischen Außen- und Innenrinne kompensiert, welche durch die Relativbewegung der Gewichte entsteht. Da der Tonabnehmer am äußeren Bereich der Platte zwar rechtwinklig zur Rille, aber

Test: Tonarm Thales Simplicity

»Tangentiale Abtastung« mittels Drehtonarm zu Ende gedacht: Der Thales Simplicity überzeugt mit einer bis ins Detail clever gemachten Konstruktion.

Meisterstück

abgewinkelt zu den Armrohren steht, gibt es eine Skatingkraft, die mit zwei in den Gegengewichten verborgenen Magneten kompensiert wird. Je weiter der Arm nach innen kommt, desto geringer wird die Anwinkelung und geht schließlich gegen Null. Analog dazu verhält sich die Skatingkraft.

Ein feines Detail ist der Höcker auf der Liftbank, der zwischen die beiden Armrohre passt und exakt die Ruhestellung des Arms herstellt. Die Innenverkabelung des Thales mündet in einer Übergabebox, die angeschraubt werden kann. Ob das Kabel von dort ohne Übergang weitergeführt wird oder auf Buchse(n) endet, bestimmt der Kunde – und damit auch den Preis des Tonarms.

Der Tonabnehmer wird in einem Montagestück, in der Anleitung als Headshell bezeichnet, befestigt, das mit einer stirnseitigen Inbusschraube in der Führung im Tonarm fixiert wird. Für die präzise Ausrichtung des Systems in der Headshell ist unbedingt die Justierlehre zu

Hilfe zu nehmen, ihre Anwendung ist in der sehr gut gemachten Bedienungsanleitung beschrieben. Nochmals: Sowohl die exakte Positionierung des Tonarms als auch des Tonabnehmers sind zwingend! Nur dann erhält man einen Spurfehlwinkel von maximal 0,008 Grad – ein Wert



jen-
seits von
Gut und Böse.
Der rein geometrische Aspekt, dass die Nadel immer perfekt zur Rille steht, hat auch zur Folge, dass das Generatorsystem immer im Idealbereich arbeitet und nicht in einer Schrägstellung. Nun mag sich manch einer fragen, ob denn diese geringen Abweichungen relevant sind. Ja, das sind sie, wie die Hörergebnisse ein ums andere Mal nachdrücklich bestätigen. Alles, was man zur Montage und Justierung braucht, findet sich in der sehr gut durchdachten Verpackung.

Ich habe den Simplicity auf den Brinkmann Oasis und den Audiolabor Konstant montiert. Dank zweier Armbasen ging das Umsetzen recht flott und offenbarte interessante Unterschiede, auf die ich im Zusammenhang mit dem Röhrennetzteil von Brinkmann eingehen werde. Als Phonoverstärker kamen Omtec Antares und Vioelectric PPA V600 zum Einsatz. Erster Tonabnehmerkandidat war das MC-System Brinkmann EMT-ti, eine Edelversion des klassischen EMT. Edel ist hier wörtlich zu verstehen, denn die

Der Thales Simplicity in seiner ganzen Pracht (rechts), ein Detailblick auf die Lager (links) und das Röhrennetzteil von Brinkmann für den Oasis (oben).



sonstigen EMT-Abwandlungen reichen an das EMT-ti nicht heran, weder die Grasshoppers von van den Hul noch das Roksan Shiraz. Helmut Brinkmann betreibt hier enormen Aufwand – und das Ergebnis macht wunschlos glücklich, nicht nur im Thales Simplicity, wie ein Ausflug in den Schröder Referenz zeigte. Obendrein ist es mit 3.000 Euro noch nicht einmal in der Kategorie »abgehoben« angesiedelt. Es besticht mit einer schier unglaublichen Konturierung von Stimmen und Instrumenten, die zu einer präzisen und felsenfesten Darstellung der virtuellen Bühne führt.

Ein bekannter Prüfstein ist Jennifer Warnes' »Way Down Deep« von der LP »The Hunter«. Die ganz tiefen Trommelschläge zu Beginn des Stücks fransen immer ein bisschen aus, wirken immer ein bisschen verwaschen. Nicht so mit dieser Kombination, die das sauber konturiert ausliest. Die Bühnendarstellung bleibt auch von Anfang bis Ende der LP unverändert – eine Auswirkung des fehlenden Spurfelhwinkels. Das ist ein subtiler Effekt, nicht auffällig, aber gut hörbar. Über Klangfarben oder Reichweite an den Frequenzenden zu referieren, ist müßig, beides spielt sich auf unbestreitbarem Top-Niveau ab. Auffällig ist das Dynamikverhalten der Kombination EMT-ti/Simplicity, besonders im Bereich der Fein- und Feinstdynamik, wie die »West Side Story Symphonic Dances« mit den Labeque-Schwestern und Perkussion zeigen: Neben der schon explosiven Grobdynamik fällt besonders auf, wie man das langgezogene Abklingen von ganz tiefen Klavieranschlägen bis zum Verklingen des Tons genau verfolgen kann. Insgesamt ist das eine völlig souveräne Vorstellung, die schlicht keine Wünsche mehr offen lässt.

Damit lasse ich es aber nicht bewenden. Der Dynavector-Vertrieb SWS Audio hat mir für diesen Bericht ein Te Kaitora Rua zur Verfügung gestellt, das mit seinem Preis von 2.700 Euro nahe beim EMT-ti liegt und mir seit dem Bericht in Ausgabe 4/2005 in bester Erinnerung ist. Das war eine kluge Wahl, denn die

Kombination schwingt sich auf annähernd gleiches Niveau. Im Unterschied zum Brinkmann EMT-ti spielt das Te Kaitora ein klein wenig verbindlicher, bildet die Konturen nicht ganz so rasiermesserscharf ab und zeichnet insgesamt ein bisschen schlanker. Es ist auch deutlich leiser als das EMT-ti.

Verblüffend war dann der Auftritt des EMT HSD 6 im Simplicity, das ich so wohlgezogen, gleichzeitig aber auch so wuchtig noch nicht gehört habe. Geschmeidig, präzise und dynamisch sauber gestuft bewies es – immer noch – hohe Klasse. Und auch das van den Hul Grasshopper III GMA schloss mit dem Simplicity auf Antrieb Freundschaft, spielte seine Detailfreude in einem sauber sortierten Klangbild aus.

Das Verona von Goldenote bewies mit einer schön ausgewogenen, detailreichen und knackig-dynamischen Wiedergabe wieder einmal, dass auch auf der Basis des Denon DL 103-Generators hochklassige Ableitungen möglich sind. Natürlich konnte ich es nicht lassen, auch mal den Oldtimer Shure Ultra 500 auszuprobieren. Zur Erinnerung: Das war der Überflieger, mit dem Shure gezeigt hat, was mit dem Moving-Magnet-Prinzip möglich ist und das zu seiner Zeit ein kleines Vermögen kostete. Jammerschade, dass so etwas heute nicht mehr gebaut wird, denn dieses MM braucht keinen Vergleich zu scheuen, vorausgesetzt man gönnt ihm eine hochwertige Phonostufe, deren MM-Verstärkung nicht nur Alibifunktion hat. Der Gesamteindruck mutet erst mal etwas verhalten an, aber nur so lange, bis man realisiert hat, dass es den Fokus mehr auf die musikalische Gesamtheit richtet und die üppige Detailfülle darin perfekt einbettet.

Jetzt zu den Höreindrücken, die der Thales Simplicity mit Dynavector Te Kaitora Rua und dem Goldenote Verona auf dem Audiolabor





Eine prächtige Kombination: Brinkmann Oasis und Thales Simplicity. Unten: die solide und präzise Thales-Justageschablone.

Konstant vermittelt hat. Die unterscheiden sich in einzelnen Parametern nicht wesentlich von den auf dem Brinkmann gewonnenen, aber insgesamt wirkt das Klangbild im Vergleich zum Oasis härter, ein bisschen weniger kontrolliert und feinfühlig. Das ist aber eigentlich kein Wunder, schließlich liegen zwischen den Laufwerken etliche Jahre und einige tausend Euro Differenz.

Ein guter Teil dieser Überlegenheit geht auf das Konto des Brinkmann-Röhren-

netzteils RöNt für den Oasis, dem der letzte Teil dieses Berichts gehört. Es ist wohl mittlerweile analogistisches Allgemeingut, dass das Netzteil eines Plattenspielers die klanglichen Ergebnisse deutlich prägt. Wie deutlich das ausfallen kann, hat mir das RöNt (3.300 Euro) nachdrücklich demonstriert. Die oben geschilderten Eindrücke habe ich durchweg mit ihm gewonnen. Die Umstellung zurück auf das Standardnetzteil – man könnte auch sagen Rückschritt, denn ein solcher ist es – geht schnell und die Wertung fast ebenso. Dabei habe ich nicht vergessen, dass ich dem Oasis in eben dieser Konfiguration vor gar nicht langer Zeit exzellente Eigenschaften attestiert habe (hifi & records 3/2011). Doch mit dem Standardnetzteil schrumpft das Klangbild zusammen, es verflacht regelrecht und wird so nahezu beliebig. Wieder zurück zum Röhrennetzteil – und schon stimmt die Vorstellung wieder. Brinkmann argumentiert, dass die Verbesserung durch das Vakuum in den Gleichrichterröhren entsteht. Das nehme ich einfach hin und erfreue mich an

einem Klangbild, das seinesgleichen sucht.

Ganz ohne Euphorie ist festzustellen: Die Kombination Brinkmann Oasis mit RöNt und Thales Simplicity setzt einen analogen Maßstab, der mühelos höchsten Ansprüchen genügt und ganz nebenbei demonstriert, wie gut heutzutage Tonabnehmer spielen, die unterhalb der 3.000-Euro-Schwelle liegen. Mit diesem Plattenspieler würde ich gerne alt werden. Da dies jedoch außerhalb meiner Möglichkeiten liegt, bleibt mir

nur, mich über jeden Tag zu freuen, den ich diese Kombi noch genießen kann.

Fazit

Der Thales Simplicity ist der beste Tonarm, der mir bisher untergekommen ist. Die bis ins kleinste Detail durchdachte Konstruktion, Lagertechnik höchster Präzision, faszinierende Mikro-mechanik und eine makellose Fertigung machen den Preis verständlich. Auch das Röhrennetzteil kann ich nur empfehlen, der klangliche Zugewinn ist den Preis allemal wert. **Helmut Rohrwild** ■



Thales Simplicity

Garantie	2 Jahre
Preis*	ab 7.300 Euro
Vertrieb	Gaudios Brandhofgasse 11 A-8010 Graz
Telefon	00 43 316 - 33 71 75

* je nach Verkabelung bis 8.100 Euro